

**Zeitschrift:** Frauezeitig : FRAZ  
**Herausgeber:** Frauenbefreiungsbewegung Zürich  
**Band:** - (1993-1994)  
**Heft:** 45  
  
**Rubrik:** FrazTop

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 12.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

SO IST ES GEWESEN

«Ich habe ihm in die Augen geschossen.» Dies ist einer der ersten Sätze des Romans von Natalia Ginzburg, der bereits 1947 unter dem Titel «E stato così» erschienen ist, jedoch erst 1992 ins Deutsche übersetzt wurde. In «So ist es gewesen» berichtet die Ich-Erzählerin und Mörderin rückblickend, wie sie dazu kam, ihren Mann zu erschiessen.

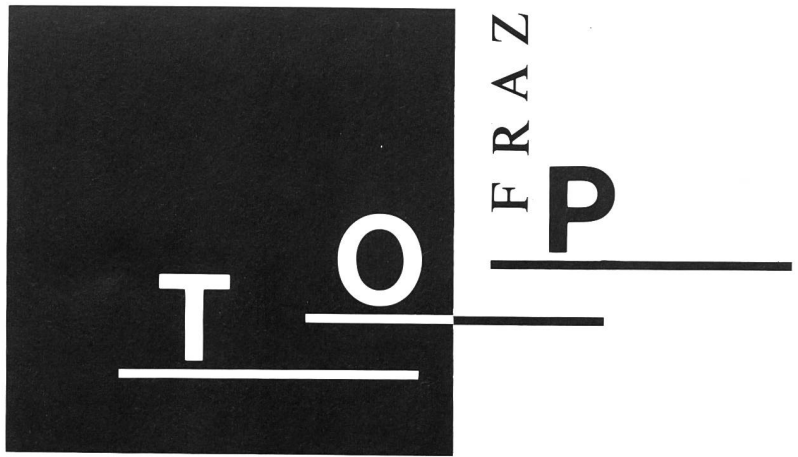
Sie erzählt, wie sie als Lehrerin in einer italienischen Stadt unmittelbar nach dem Krieg «ein recht gleichförmiges, mühevolleres Leben führt» und «viel allein ist» und so eine «schwache, wehrlose Beute der Phantasie» wird. In der Ehe mit dem älteren Mann, von dessen Geliebten sie von Anfang an weiss, verbrauchen sich ihre Träume – und ihre Kraft. Nach vier Jahren Ehe, in der seine Gleichgültigkeit und Liebesunfähigkeit deutlich und ihre Einsamkeit und das Schweigen um sie herum unerträglich geworden sind, hat sie nichts mehr zu hoffen. «Ich dachte, wie arm mein Leben doch war, aber ich dachte, dass es unterdessen zu spät war, um zu versuchen, etwas zu ändern, und am Grund aller meiner Gedanken fand ich den Revolver.»

Es ist Ginzburgs klare, sehr einfache Sprache, die die Spannungen, die Stille und die Eintönigkeit im Leben der Erzählerin auf die Leserin übertragen, eine Sprache, die bedrängt und berührt. Über Natalia Ginzburg, die ausserhalb Italiens viel zu wenigen LeserInnen bekannt ist, ist im Wiener Frauenverlag ebenfalls neu eine Biographie von Sabine Höhenwarter erschienen. In «Die Dinge in mir» versucht die Autorin, das Leben der 1916 geborenen Ginzburg nachzuzeichnen, ihr Leben als Antifaschistin unter Mussolini, als Schriftstellerin und als Parlamentsabgeordnete der «Unabhängigen Linken» von 1983–1991. Die Biographie scheint jedoch in einer Aufzählung von Namen, Ereignissen und einzelnen Zitaten um Natalia Ginzburg zu kreisen, ohne sie selbst wirklich sichtbar werden zu lassen. Vielleicht ist eine wirkliche Annäherung an diese faszinierende Schriftstellerin und politisch denkende Frau erst möglich, wenn mehr Zeit nach ihrem Tod – sie ist im Oktober 1991 gestorben – vergangen sein wird.

**Natalia Ginzburg: So ist es gewesen. Roman. 93 S. Wagenbach Verlag 1992.**

**Sabine Höhenwarter: Die Dinge in mir. Leben und Werk der Natalia Ginzburg. 210 S. Wiener Frauenverlag 1992.**

Margit Gigerl



BUFFY SAINTE—MARIE  
COINCIDENCE AND LIKELY  
STORIES

1992, (Ensign)

Nach vierzehn Jahren Pause hat Buffy Sainte-Marie wieder eine Platte veröffentlicht. Diese Zeit habe sie zu einem grossen Teil damit verbracht, ihren Sohn «Dakota» zu erziehen.

Trotzdem gab Buffy in dieser Zeit Konzerte in den Reservaten ihres Volkes und Benefizkonzerte für das «American Indian Movement».

Ausserdem hat Buffy in den letzten 30 Jahren Musik für verschiedene Filme geschrieben, der wohl bekannteste ist «Soldier Blue». Sie schrieb und illustrierte Kinderbücher und trat in den letzten 14 Jahren auch verschiedentlich in der US-Kindersendung «Sesame Street» auf.

Wo Buffy Sainte-Marie 1941 geboren wurde, weiss sie selber nicht sicher. In der Nähe der kanadischen und der US-amerikanischen Grenze. Sie ist Indianerin und wurde als Kind vom Stamm der «Cree» adoptiert.

In den 60er Jahren war Buffy Sainte-Marie eine der bekanntesten, politisch aktiven FolksängerInnen. Sie schrieb Lieder wie «The Universal Soldier» und «Until it's time for you to go», Lieder, mit denen andere viel Erfolg hatten. Sie integrierte später auch Elemente der Rock-Musik in ihre Lieder.

Über die Lieder auf «Coincidence» sagt sie: «Sie sollen beides, eine Art Humor und ein Mitfühlen für die Welt, vermitteln.»

Das Lied «Starwalker» schrieb sie vor etwa 15 Jahren. Sie widmete es dem «American Indian Movement», es wurde damals veröffentlicht. Auf «Coincidence» hat sie es in einer neuen Version wieder aufgenommen.

Bis auf eines hat sie alle Lieder auf dieser Platte selber geschrieben. Es sind sehr starke, politische Lieder, und es lohnt sich, für die, die Englisch nicht gut verstehen, sich die Mühe zu nehmen, die Texte mit Hilfe einer Diktatorin zu lesen.

Abgesehen von den Texten ist aber auch die Musik sehr hörensenswert. Buffy spielt verschiedene Instrumente auf den Aufnahmen, und einige bemerkenswerte MusikerInnen spielen mit.

ROBIN HOLCOMB  
ROCKABYE

1992 (Elektra)

Vor einigen Monaten ist ihre neue Platte «Rockabye», die zweite auf dem Elektra Label, erschienen.

Bald zwei Jahre ist es her, dass ich die 1990 erschienene «Robin Holcomb» LP, ihr Debut bei einem «Major Label» (einer der grossen Plattenfirmen), zum ersten Mal hörte.

Robin Holcomb schreibt die Musikstücke auf ihren Platten fast ausschliesslich selber. In ihrer Musik vermischen sich Jazz, Blues, populäre Musik, Balladen und sogar Elemente klassischer Musik.

Robin Holcomb macht keine Musik, die kaum bemerkt im Hintergrund gespielt werden kann. Ihre Platten aufzulegen bedeutet für mich, mir Zeit zum Zuhören zu nehmen, so wie ich Gedichte höre oder lese.

So wie ihre Texte berühren, wirkt auch ihre Musik, ernsthaft und intensiv, manchmal traurig, beunruhigend und auch schön.

Robin Holcomb ist nicht «nur» eine Musikerin, sondern auch eine Poetin. In New York gab Robin Holcomb in den achtziger Jahren in der Experimentalmusikszene Lesungen ihrer Gedichte und Piano Konzerte. Schon bevor ihre Platten bei Elektra erschienen, war Robin Holcomb in der New Yorker Jazz Szene bekannt. Sie gründete zusammen mit ihrem Mann, Wayne Horvitz, das «New York Composers Orchestra», von dem zwei CDs erschienen sind, auf denen Robin Klavier spielt. 1988 erschienen auf dem Sound Aspects Schallplattenlabel «Todos Santos» und ein Jahr später «Larks, they crazy».

«Rockabye» und «Robin Holcomb» gehören zu meinen liebsten Platten, und ich empfehle sie gerne MusikliebhaberInnen.